Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 211. **Mittwoch, den 7. Mai.** **1856.**

Die englische Majorität.

* Wir sehen in neuester Zeit die eigenthümliche Erscheinung in England, daß Palmerston in der Kriegsfrage auf eine feste Majorität zählen konnte, während diese in anderen Verwaltungsangelegenheiten das Ministerium schon mehr als einmal im Stich ließ. Ganz neuestens ist das Vorschlagsrecht, welches die Regierung bei Anstellung von Verwaltungsbeamten verlangte, mit 108 gegen 87 Stimmen durchgefallen — und zwar, nachdem die Regierung bereits die Bedingung eingegangen war, daß Bewerbungen für den Civildienst von einem Staatsexamen abhängen sollen.

Was ist der Grund dieser schwankenden Majorität? Offenbar der Gegensatz von dem, was sie in der Kriegsfrage zusammenhielt! Bei der Kriegsfrage wußte man, was man wollte: Ein Gedanke im Parlament, wie im Volk. Für die Reformen aber, die jetzt an der Sonne des Friedens reifen, hat man kein Verständniß, weil kein übersichtiger Führer da ist, der, gleich Robert Peel 1846, für den ganzen Drang nach Vorwärts eine Formel finden kann. „Wohlfeiles Brod", darunter ließ sich etwas denken, aber unter „Reform" — begreift man Nichts und Alles; man muß sagen, was man reformiren will und was besonders in England zu reformiren ist. Würde Graf Roderich seinen Antrag auf ein Staatsexamen allgemeiner gefaßt haben, so könnte man sich vorstellen, er wolle, daß in Zukunft kein Amt anders mehr vergeben werden solle als nach dem Verdienst; der „Mann für das Amt" wäre die Losung, die sowohl die Reformen im Militär als im Civil näher bezeichnen würde.

Lord Palmerston ist trotz seinem Alter jung an geistiger Kraft; aber seine scharfe Dialektik macht ihm eher Gegner als Freunde; er ist dazu ein Zweifler, der tausend Luftschlösser zerfahren gesehen und mißtrauisch oft Manches für Luftschloß taxirt, was auch an reellen Reformgedanken in den Kammern auftaucht.

Bei dieser Lage der Dinge wird von Zweien Eines eintreten, entweder Palmerston will auch im Frieden fortregieren, dann muß er diese Kammer auflösen und eine neue machen lassen, oder er läuft seine Chancen, dann wird die Kammer ihm das Regieren unmöglich machen.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 7. Mai. Der hiesige evangelische Verein für innere Mission hat hier in der Oranienstraße ein Grundstück erworben, in dessen Sälen bekanntlich die Vorlesungen zum Besten des Vereins stattfanden. In diesem Hause befindet sich auch eine christliche Jünglings-Herberge. Der Herbergsvater ist wegen der Verabreichung von Speisen und Getränken neuerdings zur Gewerbesteuer herangezogen worden. Der Vorstand des Vereins hat dagegen remonstrirt, der Generalsteuerdirektor dagegen die Remonstration zurückgewiesen und dem verlangten Ausnahmegesuch ist somit nicht stattgegeben worden.

Die Thätigkeit des Kriminalgerichts ist jetzt eifrig bemüht, die näheren Thatsachen, welche mit dem in der Wohnung des Geh. Rath Anders verübten Raubmord in Verbindung stehen, festzustellen. Man ist dabei dem Treiben einer ganzen Diebesbande auf die Spur gekommen, welches den Phantasieen Sue'scher Mysterien-Romane nachkommen soll und in nächster Zeit zu einer Reihe höchst interessanter Gerichtsverhandlungen führen wird. Außer dem Mörder Pfab harren noch drei Mörder, der Lithograph Biermann, der Tapezier Schulz und der Jäger Puttlitz, des Urtheils. Letzterer, welcher trotz beharrlichen Leugnens für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt worden, dürfte der Vollstreckung des Urtheils am nächsten stehen, da dasselbe vorgestern von Sr. Maj. dem Könige bestätigt worden ist.

Die Direktion der Berliner Wasserwerke überläßt jetzt den Hauswirthen fließendes Wasser zum Gebrauch für die Waschhäuser, welcher den einzelnen Miethern überlassen bleibt. Der Kontrakt wird nur mit den Wirthen abgeschlossen, welche der Gesellschaft verantwortlich sind. Der jährliche Wasserpreis beträgt in allen Fällen ein Prozent vom Miethspreis der einzelnen Wohnungen. Das Wasser wird überhaupt jetzt von den Hauswirthen wie das Gas benutzt. Viele öffentliche Lokale errichten großartige Wasserkünste, und auch in den Privatgärten sieht man diese Zierde vielfach anlegen. Unzweifelhaft wird sich der Nutzen der Wasserwerke für Berlin, wie für jede andere Stadt entschieden herausstellen.

Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" meldet: Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König von Preußen bei seiner letzten Anwesenheit in Dresden dem König von Sachsen das Kürassier-Regiment verliehen, welches früher der verstorbene König Friedrich August der II. inne hatte.

Bekanntlich erklärte die „N. Pr. Z." die Frage über die Statthaftigkeit des Zweikampfes vom christlichen Standpunkte als eine offene, und vertagte die Diskussion bis dahin, daß die Aufregung über den Hinckeldey-Rochow'schen Fall sich gelegt haben würde. Die „Evangl. Kirchen-Zeitung" hält es für ihre Pflicht, die Besprechung nicht länger aufzuschieben und ein unzweideutiges Zeugniß gegen das Duell abzulegen, „ohne Ansehen der Person, ohne Berücksichtigung eines Parteiinteresses." An die Spitze ihrer Erörterungen stellt sie den Satz: „Das Duell und die Kirche stehen in einem absolut feindlichen Verhältnisse zu einander", und aus diesen Gesichtspunkten betrachtet sie den speziellen Fall und verurtheilt nicht nur die zunächst Betheiligten, sondern das Verhalten der Behörden, der Presse, der Geistlichkeit 2c. in Ausdrücken, die wir hier wiederzugeben Bedenken tragen.

Nach der so eben vom Central-Büreau des Zollvereins veröffentlichten „provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zollgefällen für das erste bis einschließlich vierte Quartal 1855" beläuft sich die Brutto-Einnahme: aus den Eingangs-Abgaben auf 25,493,510 Thlr., aus den Ausgangs-Abgaben des westlichen Verbandes auf 109,000 Thlr., aus den Durchgangs-Abgaben des westlichen Verbandes auf 54,264 Thlr., aus den Ausgangs-Abgaben des östlichen Verbandes auf 105,062 Thlr., aus den Durchgangs-Abgaben des östlichen Verbandes auf 563,013 Thlr. Die gemeinschaftlichen Verwaltungs-Kosten betragen 2,676,242 Thlr. Von dem zu vertheilenden Netto-Ertrage von 23,411,728 Thlr. beträgt der Antheil von Preußen: 11,849,519 Thlr. Luxemburg: 129,409 Thlr. Baiern: 3,066,941 Thlr. Sachsen: 1,372,598 Thlr. Hannover: 2,386,421 Thlr. Würtemberg: 1,164,407 Thlr. Baden: 910,126 Thlr. Kurfürstenthum Hessen: 488,616 Thlr. Großherzogth. Hessen: 581,430 Thlr. Thüringen: 707,792 Thlr. Braunschweig: 169,234 Thlr. Oldenburg: 296,993 Thlr. Nassau: 288,242 Thlr. Das an Frankfurt a. M. zu zahlende Aversum (incl. des Nachschusses) von: 194,674 Thlr. ist in den Kosten mit begriffen. Nach der provisorischen Abrechnung „über die gemeinschaftliche Einnahme an Rübenzucker-Steuer für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember 1855" beläuft sich die Gesammt-Brutto-Einnahme auf: 2,520,915 Thlr. Die gemeinschaftlichen Verwaltungskosten betragen 68,543 Thlr. Von dem Netto-Ertrage von 2,452,372 Thlr. erhält Preußen: 1,234,290 Thlr. An Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein hat in den zur gemeinschaftlichen Erhebung der Branntweinsteuer verbundenen Vereinsstaaten während des Jahres 1855 die Brutto-Einnahme betragen: an Branntweinsteuer 7,408,217 Thlr., an Uebergangs-Abgabe von Branntwein: 4861 Thlr., an Bonifikation für exportirten Branntwein sind gezahlt worden: 1,003,211 Thlr. Von dem Netto-Ertrage von 6,409,768 Thlr. erhält Preußen und die mit ihm im engeren Vereine stehenden Länder und Gebietstheile: 5,573,801 Thlr. Sachsen: 512,011 Thlr. Der Thüringische Verein: 323,956 Thlr. Die Uebergangs-Abgabe von Wein und Most, Tabacksblättern und Tabacksfabrikaten hat in den zur gemeinschaftlichen Erhebung derselben verbundenen Vereins-Staaten im Jahre 1855 Brutto ergeben: Uebergangs-Abgabe von Wein und Most 186,270 Thlr. Uebergangs-Abgabe von Taback 64,952 Thlr. Von dem zur Vertheilung kommenden Netto-Ertrage von 250,504 Thlr. erhält Preußen: 170,470 Thlr. Luxemburg: 1907 Thlr. Sachsen: 19,303 Thlr. Hannover: 34,041 Thlr. Kurfürstenthum Hessen: 8191 Thlr. Thüringen: 9954 Thlr. Braunschweig: 2402 Thlr. Oldenburg: 4236 Thlr. Endlich hat die Uebergangs-Abgabe von Bier in den zur gemeinschaftlichen Erhebung derselben verbundenen Vereinsstaaten im Jahre 1855 Brutto ergeben: 48,385 Thlr.

Danzig, 5. Mai. In den nächsten Wochen wird eine Dampfschifflinie von hier aus nach Polen und Südrußland eröffnet, um Passagiere und preußische Waaren dorthin, polnische und russische Produkte namentlich aus dem Bug hieher zu befördern. Anhalteplätze sollen Graudenz und Thorn erhalten. Die Unternehmer, der hiesige Kaufmann Prowe und Schiffseigner Krahn, lassen gegenwärtig zu Okollo bei Bromberg 3 eiserne Dampfschiffe bauen, von denen das erste von 60 Pferdekraft in diesen Tagen fertig und in Betrieb gesetzt werden soll. Die beiden andern von je 70 Pferdekraft werden einige Monate später beendet. — Heute Mittags erhielt der Herr Lotterie-Einnehmer Rotzoll privatim per Telegraph aus Berlin die erfreuliche Nachricht, daß ein Loos seiner Kollekte, No. 9038, verkauft vom Unter-Einnehmer Krüger, heute Vormittag am ersten Ziehungstage mit 40,000 Thlrn. herausgekommen ist. Die Spieler sollen sämmtlich hier am Orte wohnen. — Das Dampfschiff „Danzig", Kapitain Fierke, fand bekanntlich, mit 100 und mehreren belgischen Ziegelarbeitern an Bord, am 17. März v. J. bei Memel seinen jähen Untergang. Viele Leichen sind bereits an den Strand geworfen; in diesen Tagen zeigt die dortige Staatsanwaltschaft wiederum an, daß bei Mellneraggen eine Leiche, die wahrscheinlich einem starken Manne im bereits vorgeschrittenen Alter angehört, gefunden sei. Auf der rechten obern Handfläche war ein Anker, auf dem rechten Oberarm ein Todtenkopf und ein Kreuz in rother und blauer Farbe tätovirt. (D. D.)

Aus Schlesien. Die „Deutsche Allg. Ztg." enthielt in Nr. 76. eine Original-Korrespondenz aus Breslau folgenden Inhalts: „Von dem Elend im schlesischen Gebirge gehen grauenerregende Berichte ein, die fast das Entsetzliche noch übertreffen, was 1847 in den oberschlesischen Bezirken Rybnick und Pleß zur allgemeinen Kunde kam. Die Leute sind froh, wenn sie aus Kleien und Schwarzmehl sich täglich zweimal eine Suppe bereiten können. Kinder suchen aus Hunger den Tod durch Selbstmord. In Gerlachsheim, im Isergebirge, hat ein Vater aus Mitleid, weil er seiner Familie nichts zu essen geben konnte, sein jüngstes Kind mit seinen Händen erwürgt. Ein älteres entsprang ihm durch das Fenster. Der verhaftete Thäter wird auch bezüchtigt, zwei früher rasch verstorbene Kinder durch Schwefelhölzchen vergiftet zu haben."

Hierzu bemerkt die „Pr. Korrespondenz" Folgendes: „Amtliche Ermittelungen, welche auf Grund dieser Behauptungen veranlaßt wurden, haben zunächst im Allgemeinen ergeben, daß, so traurig auch die Verhältnisse der armen Spinner- und Weber-Familien sind, doch obige Angaben durchweg auf arger Uebertreibung beruhen, und daß überall und namentlich auch in dem Kreise Lauban, auf welchen sich die Notiz vorzugsweise bezieht, die herrschende Noth durch die öffentliche Wohlthätigkeit in großer Ausdehnung gemildert worden ist, daß z. B. in dem genannten Kreise allein im vorigen Jahre 17,600 Thlr. aus Gemeindemitteln für die Armenpflege verwendet worden sind, abgesehen von den zum Theil sehr reichen Aufwendungen der Gutsherrschaften. Ueberall ist insbesondere Brod und Mehl zur Vertheilung gekommen und es ist unwahr, daß sich die Armen kaum von Kleien und Schwarzmehl ernähren könnten. Was aber die Mittheilung am Schluß des Korrespondenz-Artikels betrifft, so steht die dort angeführte That mit dem Nothstande in gar keiner Verbindung. Der Thäter, ein fleißiger und sparsamer Häusler, lebte früher in guten Verhältnissen; seine Frau aber hatte sich der Trunksucht ergeben und, um dieselbe zu befriedigen, nach und nach alle seine Habe durchgebracht. In einem Anfall von Entrüstung versuchte er, die Frau zu erwürgen, was er jedoch nicht ausführte. Bei der gerichtlichen Untersuchung hierüber hat er ausgesagt, daß er sein im vorigen Frühjahr verstorbenes zweijähriges Kind erwürgt habe, weil das ewig kränkelnde und von der Mutter ganz vernachlässigte Wesen sich nicht länger habe quälen sollen. Der Thäter hat übrigens bis zuletzt ausreichend für seine Familie gesorgt und noch am Tage der That Mittel zur Ernährung derselben besessen."

Aus Mecklenburg-Schwerin, 4. Mai, wird dem „C.-B." geschrieben: „In den letzten drei Tagen des verflossenen Monats war eine so bedeutende Frequenz von Auswanderern auf der Mecklenburgischen und der Berlin-Hamburger Bahn, wie fast noch nie. Fast an jedem dieser Tage mußten die Züge wegen der Auswanderer über die gewöhnliche Wagenzahl verstärkt werden. Auf der Berlin-Hamburger Bahn waren am 27. April über 20 Waggons mit Auswanderern gefüllt. — Das von den Ständen zuletzt berathene Gesetz über die Bestrafung der Unzucht und der wilden Ehen ist jetzt publizirt. Das Gesetz ist außerordentlich rigorös. Einfache Unzucht wird an beiden Betheiligten mit 3 bis 20 Thlr. oder entsprechendem Gefängniß geahndet, gewerbsmäßige Unzucht mit 6 Wochen bis zu 3 Monaten, Konkubinat mit 10 bis 100 Thlr. oder Gefängniß von 8 Tagen bis 4 Wochen. Außerdem ist die Ausweisung in das Ermessen der Behörden gestellt, und bei Rückfällen wird Geld- und Gefängnißstrafe verdoppelt. An die Ortsbehörden ist die Weisung ergangen, alle zu ihrer Kenntniß gelangenden Unzuchtsfälle zur Untersuchung und Bestrafung zu ziehen, die Beamten, welche die Anzeige unterlassen, sind mit Disziplinarstrafen bedroht, auch den Hebeammen ist Geld- und Gefängnißstrafe angedroht, wenn sie nicht alle zu ihrer Kenntniß kommenden außerehelichen Schwangerschaften zur Anzeige bringen." — Wir glauben, daß durch solche Mittel eine Krankheit eher verschlimmert als geheilt wird, deren Ursachen tiefer liegen. Wir erlauben uns auf dieselben, theilweise aus Veranlassung der jüngst in der preußischen Kammer erfolgten Besprechung hiesiger Zustände, etwas näher einzugehen. In Mecklenburg hat nicht nur jede Stadt, sondern auch jedes ritterschaftliche Gut, in den Domainen aber nur jedes Amt seine eigene Armenversorgung. Aufgenommen werden in der Regel nur Einheimische. Allein auch nur die einer Stadt oder einem Domanial-Amte Angehörigen finden in der Regel ein Domizil in der Heimath, Leute aus dem Ritterschaftlichen viel seltener. Um nämlich die Versorgung Armer möglichst zu vermeiden, wird die Zahl der wohnhaften Tagelöhner eher vermindert, als vermehrt; höchstens aber werden so viele angenommen, als zu jeder Zeit beschäftigt werden können. Wenn es mehr zu thun giebt, nimmt der Gutsbesitzer Arbeiter aus den Domainen oder Städten, manche aber beschäftigen jederzeit Fremde. Handwerker, die an sich schon auf dem platten Lande nur mit großen Beschränkungen wohnen dürfen, werden in der Ritterschaft immer mehr abgeschafft, und wenn man ihrer, z. B. Rademacher, Böttcher, Gärtner, dringend bedarf, häufig nur Unverheirathete in Dienst genommen. Eine natürliche Folge von dem Allen ist es denn, daß ein großer Theil Einwohner, besonders der den ritterschaftlichen Gütern angehörigen, nirgends Aufnahme findet. Die unehelichen Geburten, besonders aber die sog. wilden Ehen, dürften hierin großentheils ihren Grund haben, und eben so viele der zahlreichen Auswanderungen nach Amerika.

München, 3. Mai. Das schon früher öfters verbreitete Gerücht einer Vermählung des Prinzen Adalbert mit der Infantin Donna Maria von Spanien (Schwester des Königs von Spanien) wird nun wirklich zur Thatsache werden, und schon in den nächsten Tagen der Königl. Staats- und Reichsrath Graf von Waldkirch an den Königl. Hof von Madrid sich begeben, um für Se. Königl. Hoheit offiziell um die Hand der Infantin zu werben; Prinz Adalbert ist bekanntlich zum Thronfolger des Königreiches Griechenland bestimmt, und wie verlautet, wird derselbe auch bald nach seiner Vermählung sich nach Athen begeben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. Mai. Unser Freistaat, dessen Kantone zum Theil das unrühmliche Privilegium haben, Druck und Beschränkungen gegen die Juden zu üben, will nun endlich auch hierin den monarchischen Staaten nicht mehr nachstehen. Ein umfassendes Gutachten des Bundesrathes spricht sich nämlich entschieden dahin aus, daß die beschränkenden Kantonalgesetze der gemeinsamen Verfassung untergeordnet und die Juden daher all' der Rechte theilhaftig werden müssen, welche jene ihnen einräumt. Dieses von der Bundesversammlung selbst eingeforderte Gutachten ist besonders durch die vielfachen Beschwerden der Kantone, welche keine solche Beschränkungen haben, gegen die übrigen, die eine solche auch auf die in jenen ansässigen Juden anwendet, veranlaßt worden. (Voss. Ztg.)

Frankreich.

† **Paris,** 5. Mai. Der „Moniteur“ enthält einen vom Kaiser genehmigten Bericht des Kriegsministers, nach welchem nicht nur die Klasse der Militärpflichtigen von 1848 entlassen ist, sondern auch die von 1849 den Abschied erhalten soll. Durch diese Maßregel wird die Armee um nahe an 52,000 Mann vermindert.

Dem versammelten 1. Garde-Grenadier-Regiment und den dazu gehörigen Regiments-Kindern wurde gestern in Courbevoie, wo es in Garnison liegt, von der Anordnung des Kaisers, daß sein Sohn der 1. Kompagnie, des 1. Bataillons des Regiments, als **Enfant de troupe** zugetheilt sei, durch den Oberst Kenntniß gegeben; viele Rufe „Es lebe unser Kaiser! Es lebe die Kaiserin, es lebe unser kaiserlicher Prinz“, erwiderten diese Mittheilung.

Prinz Napoleon wird noch einige Tage seinem Oheim, dem Könige von Württemberg, zu Liebe, in Paris verweilen und sich dann von Havre aus nach Stockholm begeben. Seine Reise nach den Nordpol-Gegenden wird er am Tage nach der Taufe des kaiserl. Prinzen antreten.

In Marseille wird ein Kaffeehaus errichtet, das 1,200,000 Franken kosten und das schönste in ganz Europa werden soll. Der große Salon soll 700 Quadratmeter einnehmen und mehrere Gallerien erhalten. Außerdem werden ein Lesesalon den Journalliebhabern und mehrere andere Salons der intimen Konversation gewidmet. Das Halbgeschoß und der erste Stock werden von einem Restaurant bezogen und eine besondere Brauerei soll das Bier zu billigen Preisen liefern. Es versteht sich von selbst, daß es sich um eine Aktienunternehmung handelt. Um die Aktionaire zu locken, verspricht man Originelles, das wieder große Einnahmen verheißt. So sollen funfzehn junge Mädchen aus den verschiedensten Ländern im Nationalkostüm der Leitung der Bedienung vorstehen, und eine Orgel im Werthe von 80,000 Franken soll im großen Salon unentgeltliche Konzerte geben.

Italien

Aus Genua vom 30. April meldet in einem Briefe aus Malta der Corr. Merc., daß die englisch-italienische Legion, als sie auf dem Punkte stand, aufgelöst zu werden, in Masse sich von Neuem auf fünf Jahre mit einem Handgeld von 75 Pfund Sterling und Solderhöhung für Ostindien anwerben ließ. Die Legion wird dem Vernehmen nach in Audh Standquartiere erhalten.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Amerika ist, wenn der M.-Post zu glauben ist, neuerdings von einer unangenehmen Störung bedroht. Die Beziehungen des amerikanischen Gesandten, Oberst Jackson in Wien, zu der k. Regierung waren, wie sich das genannte Blatt von „einem Korrespondenten“ melden läßt, schon seit langer Zeit nichts weniger als herzlich. Veranlassung dazu soll die Verhaftung und Verurtheilung eines Amerikaners, Martin Speer, gegeben haben, und die M.-Post beruft sich über diesen Fall auf ein amerikanisches Blatt (ohne dessen Titelangabe), das ihrer Ansicht nach, wenn nicht gerade aus offizieller, doch aus zuverlässiger Quelle schöpfte. Dieses ungenannte amerikanische Blatt meldet nun aus Washington vom 13. März: „Der Fall von Martin Speer, der hier allgemeine Aufmerksamkeit erregt (deshalb, weil unser Gesandter, Oberst R. Jackson, wie es scheint, auf dem Sprunge steht, die diplomatischen Beziehungen zu dem Grafen Buol einzustellen und wegen des Genannten die Hauptstadt Oesterreichs zu verlassen), ist einer der wichtigsten, die wegen der Rechte von Amerikanern im Auslande in der Geschichte unserer Beziehungen zu fremden Staaten vorgekommen sind. M. Speer, ein Bürger von Brooklyn, New-York, seines Handwerks ein Glasmaler, ist, während er in Geschäften privater und unverfänglicher Art sich auf Reisen in den österreichischen Staaten befand, von der Polizei verhaftet und 7 Monate in einsamer Haft zurückgehalten worden, ohne daß ihm gestattet worden wäre, die Gesandten der Ver. Staaten in Wien von seiner Lage zu benachrichtigen. Nach wiederholten geheimen Verhören ist derselbe, auf die klarsten Beweise seiner Unschuld hin, des Hochverraths beschuldigt, und zu 10jähriger Strafarbeit in Eisen in Theresienstadt verurtheilt worden. Als dieser Vorgang zur Kenntniß des amerikanischen Gesandten gelangte, verwendete er sich schnell für die Freilassung von Speer, und verlangte dieselbe (ohne weitere Instruktionen seiner Regierung abzuwarten) in förmlicher Weise, nachdem er darüber mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen korrespondirt, und sich überzeugt hatte, daß Martin Speer nicht allein kein Verbrechen begangen hatte, sondern auch von den Behörden auf das Schlimmste behandelt worden sei.“

Telegraphische Depesche der „Stettiner Ztg.“

London, 7. Mai. In der Unterhaussitzung fand die Debatte über den Pariser Friedensvertrag statt. Gladstone vertheidigt den Vertrag gegen die Angriffe der Opposition. Lord Palmerston hebt die Nothwendigkeit der Reformen in Italien hervor, auf welche der Pariser Kongreß in der betreffenden Diskussion aufmerksam gemacht habe; er tadelt die römische Regierungsweise, hofft auf die Mäßigung der belgischen Presse, und lobt die Nichteinmischung Lord Clarendon's in die Preßfreiheit Belgiens. Schließlich wird die Adresse über den Friedensvertrag ohne Abstimmung angenommen.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 7. Mai. Bekanntlich hat nach dem Wortlaut des Vertrages, welchen die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft bei Uebergabe der Stargard-Posener Eisenbahn an den Staat abgeschlossen hat, die obige Gesellschaft das Recht, die Bahn zurückzunehmen, sobald dieselbe in drei aufeinanderfolgenden Jahren jährlich mehr als 3½ % Rente abwerfen sollte. Dagegen ist es der Staatsverwaltung überlassen worden, die Höhe des Reservefonds und den Tarif festzusetzen. — Wie wir im heutigen Morgenblatte mitgetheilt haben, sind in der General-Versammlung gestern genau 3½ % zur Vertheilung gestellt worden, und man ist der Meinung, daß die Bahn auch in den nächsten Jahren nicht mehr als 3½ % Zinsen für die Aktionäre abwerfen wird.

* Aus Wriezen vom 5. Mai wird der Ostsee-Ztg. geschrieben: Wie wir hören, hat das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft im wohlverstandenen Interesse der Aktionaire unter anderen Linien, welche geeignet sind, der Hauptbahn neue Alimente zuzuführen, auch eine Verbindung zwischen Neustadt E.-W. und Cüstrin in Betracht gezogen. Die vorläufigen Ermittelungen haben das günstigste Resultat geliefert, was sowohl das Terrain als die Verkehrsverhältnisse betrifft. Die Bahn würde in einer Länge von 8½ Meilen über Nieder-Finow und Falkenberg nach Freienwalde, von dort über Ranft nach Wriezen und weiter in gerader Linie über Lerschin nach Küstrin gehen und hier in den projektirten Bahnhof der Kreuz-Küstriner Bahn einmünden. Der ganze Verkehr des reichen Oderbruches würde dadurch der Stettiner Bahn zugeführt, die Verbindung zwischen Stettin und Frankfurt abgekürzt und erleichtert werden; auch der schon bedeutende Personen-Verkehr zwischen Berlin und dem beliebten Badeort Freienwalde würde eine große Ausdehnung erfahren.

** In der vergangenen Nacht um 2 Uhr 46 Min. kam mit dem Schnellzuge der Admiral, Prinz Adalbert von Preußen K. H., von Berlin hier an, begab sich ohne Aufenthalt an Bord des Dampfbootes „Matador“ und fuhr auf demselben nach Swinemünde und Putbus ab.

** Die Batterie des 2. Artillerie-Regiments, welche bisher in Collnow kantonirte, trifft, wie wir hören, auf dem Marsche von dort morgen hier ein, um auf den Friedensetat reduzirt zu werden.

** In diesen Tagen besuchte uns auf einer Durchreise nach Kopenhagen, Stockholm und Petersburg, der berühmte Pianist Herr Door aus Wien. Leider hat derselbe hier sich nicht in einem Konzerte hören lassen können; die Proben seines Spiels aber, die er in engern Kreisen gegeben, bezeichnen ihn als einen vollendeten Darsteller Beethoven's in seinen größeren Pianofortekompositionen mit und ohne Begleitung; daneben trägt er die genialen Kompositionen Chopin's und R. Schumann's auf eine eben so sinnige als technisch vollendete Weise vor. Es läßt sich daher mit Sicherheit erwarten, daß derselbe auf seiner Rückkehr zum Herbste hier der ungetheiltesten Anerkennung sich erfreuen werde.

* Die sämmtlichen Plätze zu den 6 ersten diesjährigen Fahrten der Post-Dampfschiffe von Petersburg nach hier sollen, wie verlautet, schon jetzt im voraus besetzt sein; so groß ist der Drang der Petersburger Bevölkerung zu Erholungs- und Zerstreuungsreisen ins Ausland.

** Die „Norddeutsche Zeitung“ bringt auf unsern gestrigen Artikel „auf einige Zeitungsfaseleien“, die kurze Erwiderung, daß die „sogenannten Grundzüge der konservativen Politik“ niemals von ihr „vertheidigt“ worden sind, und daß diese eine aus der Luft gegriffene Unwahrheit hinreicht, um die ganze Polemik der Stettiner Zeitung zu charakterisiren. Bei ihrer notorischen Gedächtnißschwäche verzeihen wir es der Norddeutschen Zeitung, wenn sie auf die anderen Wahrheiten unserer Polemik einzugehen vergißt, wir können es aber weniger verzeihen, wenn sie den Sinn unserer Worte durch Auslassung des Zwischensatzes „als sie (nämlich die Grundzüge) im Hause der Abgeordneten auftauchten“ zu verdrehen beliebt. Es thut uns übrigens leid, daß die Norddeutsche Zeitung nicht mehr weiß, in wie viel Leitartikeln der Haupt-„Grundzug“ der gutsherrlichen Polizei-Gewalt in direkter Polemik gegen die bezügliche Rede des Grafen Schwerin, von ihr vertheidigt worden ist; aber sie kann sich ihrem abgeschiedenen Gedächtniß gegenüber auf unser besseres Wissen verlassen, daß dieser Haupt-Grundzug in ihr eine wenig geistreiche Vertheidigung gefunden hat. So viel für die Bewahrheitung unserer Angaben. Die Norddeutsche Zeitung wird indessen, was die Bezüchtigung der Unwahrheit anbetrifft, dringend ersucht, um des lieben Hausfriedens Willen doch etwas kommentmäßiger sich ausdrücken zu wollen.

* Von den vermischten Nachrichten im heutigen Morgenblatte ist die letzte wiederholt, weil sie vor einigen Tagen nur einem geringen Theil unserer auswärtigen Leser mitgetheilt wurde. Für den größten Theil der Auflage wurde während des Drucks damals die telegraphische Nachricht über die preußische Thronrede an ihrer Statt eingeschoben. D. R.

Konzert.

Das gestern von der neuen Liedertafel unter der Leitung des Herrn Tusche zum Besten des St. Gertrud-Parochial-Vereins für Armen- und Krankenpflege im Theater gegebene Konzert hatte nicht minder um des reichen Inhalts, als um des wohlthätigen Zwecks willen ein sehr zahlreiches Publikum vereinigt. Am Schlusse der diesjährigen Saison eröffnete es in den Leistungen der neuen Liedertafel in Felicien David's Wüste uns auf sehr dankenswerthe Weise für die Folge die Aussicht auf so manchen musikalischen Genuß, den gerade eine so zahlreiche Gesellschaft, wie diese, darzubieten vermag, wenn sie nicht bloß zum eignen, augenblicklichen Vergnügen singt, sondern, wie uns hier der Beweis gegeben wurde, sich ernste Uebungen und Studien angelegen sein läßt und mit den Früchten derselben vor das Publikum tritt. Die „Wüste von Felicien David“ konnten wir für den gestrigen Abend nur um so mehr willkommen heißen, als sie hier lange nicht zur öffentlichen Ausführung gekommen, und der seit ihrem Erscheinen verflossene Zeitraum hinreichend erscheint, um darüber ein sicheres Urtheil zu gewinnen, in wie weit sie auch künftig auf den Konzert-Repertoiren sich erhalten werde. Der frühere, enthusiastische Beifall, der dem neuen musikalischen Genre, der aus dem tonangebenden Paris nach Deutschland verpflanzten Symphonie-Ode, überall gespendet wurde, ist verstummt, und man hat genugsam Zeit gehabt, sich durch öfteres Hören zu überzeugen, daß durch diese aus den verschiedensten Elementen musivisch zusammengesetzten Tonwerke (Chor, Sologesang, malenden Orchestersätzen, Deklamation zur Musik, und in diesen allen die möglichst gesuchten Instrumental- und rythmischen Effekte) für die Musik keine neue, heilbringende Aera erblüht. Daher ist es gekommen, daß Felicien David bereits ziemlich vergessen und von dem in effektvoller Behandlung des Orchesters ihn weit überbietenden hypergenialen Hektor Berlioz verdrängt und in den Schatten gestellt worden ist. Bei allem Werthe, der einzelnen Tonstücken in der Wüste nicht abgesprochen werden darf, ist doch des Gesuchten und Pointirten viel zu viel darin, des wahrhaft Gehaltvollen aber zu wenig, als daß das Ganze, öfter gehört, nicht ermüden sollte, um so mehr, da es an Wiederholungen nicht fehlt, wie bei dem Chor: „Nur Muth, nur Muth“, und der deklamatorische Theil durchaus kein Interesse einzuflößen vermag. Die Ausführung war eine für einen Verein von Dilettanten sehr gelungene zu nennen, und es läßt sich mit Grund erwarten, daß künftig bei unausgesetzten, zum Zwecke öffentlicher Aufführungen stattfindenden Uebungen der Chor auch in den Schattirungen des Piano, so wie im Rythmischen mehr und mehr sich vervollkommnen und zu einem einheitlichen Ganzen sich verschmelzen werde. Sehr verdienstlich waren die Leistungen der Frau Flintzer-Haupt und des Herrn Rosenthal. Erstere sang nicht blos ein Schubertsches Lied: „Glaube, Hoffnung und Liebe“, so wie die Rossinische Canzonette: „Sul mare lucida“, durch Unwohlsein unterbrochen, sondern sie trug außer der schönen Arie aus Haydn's Schöpfung: „Auf starkem Fittig“, bei welcher sie neben sehr geschmackvollem Vortrage im Allgemeinen, doch über die Intentionen des Tondichters an einzelnen Stellen entschieden hinausging, die beiden Gesänge an die Nacht mit großer Zartheit vor, wenngleich die eigentliche Hymne ihrer Lage nach mehr für einen Tenor sich eignet. Herr Rosenthal endlich nahm mit dem Mendelssohn'schen Violinkonzert (E-moll) auf längere Zeit von uns auf sehr würdige Weise Abschied. Wie wenig auch das Theater für solche Sachen sich eignet, wie ungenügend auch die Geige im Ton erschien, das Spiel des Herrn Rosenthal bewährte aufs Neue sein entschiedenes Talent, sein Feuer und seine Begeisterung für die Tonkunst. Möge er diese unter den ernsten Studien großer lebender Violinisten, die seiner warten, sich bewahren, und er wird sicherlich künftig sehr Bedeutendes leisten. C. E. R. A.....i.

Börsenberichte.

Stettin, 7. Mai. Witterung: Kühle Luft, regnig. Temperatur + 7°. Wind N.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 10 W. Weizen, 12 W. Roggen, 1 W. Gerste, — W. Erbsen, 3 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 76—90, Roggen 72—82, Gerste 52—56, Erbsen 76—80 Rt. pr. 25 Scheffel, Hafer 38—40 pr. 26 Scheffel.

An der Börse:

Weizen, fest gehalten, loco poln. 83.84pfd. pr. 90pfd. 96 Rt. bez., 80.82pfd. gelber 85 Rt. bez., pr. Mai-Juni 88.89pfd. 102 Rt. Gd., Juni-Juli do. 102 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen, fest, loco 84.85pfd. pr. 82pfd. 72¼ Rt. bez., 82pfd. eff. pr. 82pfd. 71 Rt. bez., dänisch. pr. 82pfd. 69¼—70 Rt. bez., 82pfd. pr. Mai-Juni 68 Rt. bez. u. Gd., 68¼ Br., pr. Juni-Juli 63½ Rt. bez. u. Gd., 64 Br., pr. Juli-August 60 Rt. bez. u. Gd., pr. August-September 57 Rt. Gd., 58 Rt. Br., pr. September-Oktober 54¾, 55 Rt. bez. und Gd., 55½ Br.

Gerste, loco gr. pomm. pr. 75pfd. 53½, 53¾ Rt. bez.

Hafer, loco pr. 52pfd. 37 Rt. bez.

Erbsen, kl. Koch-, 75 à 80 Rt. Br.

Leinöl incl. Faß loco 13⅔ Rt. bez., 13 Rt. Br., Juni-Juli 12½ Rt. bez.

Rüböl, unverändert, loco 15 Rt. Br., 14½—15 Rt. nach Qual. bez., pr. Mai 14⅔ Rt. bez. u. Gd., pr. Sept.-Okt. 14 1/12, ¼ Rt. bez., 14¼ Br. u. Gd.

Spiritus, fest, loco ohne Faß 12 % bez., pr. Mai-Juni 12⅛, 12 % bez., pr. Juni-Juli 12 1/16, 12 % bez. u. Gd., pr. Juli-August 12 % bez. u. Gd., pr. August-September 11⅞ % bez., pr. Sept.-Okt. 12¼ % Gd.

Leinsamen, Rigaer 11¾ Rt. versteuert bez., Libauer 11⅓ Rt. verst. bez.

Oel, Cocusnuß- Crylon versteuert 15 Rt. bez., Palm- prima transito 15 Rt. verst. bez.

Steinkohlen, gr. Nuß, pr. 72 Sch. 22 Rt. verst. bez.

Thran, Berger pr. Tonne verst. 31 Rt. Br.

Thymothee, 6, 6½ Rt. Br.

Breslau, 6. Mai. Kleesaat galt heute pr. Ctr.: hochfeine rothe Saat 21—22, feine und fein mittle 19½—20½, mittle 17½—19, ord. 13—15—17 Thlr., hochfeine weiße Saat 23—24, feine und feinmittle 20—22, mittle 17½—19½ ord. 11—13—15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86½ bez. Prämien-Anleihe 3½ % 113¼ bez. Berlin-Stettiner 160½ bez. Stargard-Posener 99¾ Br.; Köln-Mindener 164 bez. Rheinische 116¾ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 178 Br. Wien 2 Mt. 99⅞ bez.

Roggen pr. Frühjahr 70 Rt. bez., 68½ Br., pr. Mai-Juni 68½, 67 Rt. bez., pr. Juni-Juli 64½, 63 Rt. bez.

Rüböl loco 15 Rt. bez., pr. Mai 14 11/12, 15 Rt. bez., pr. Sept.-Okt. 14¼ Rt. bez.

Spiritus loco 29½ Rt. bez., pr. Mai 29¾, ½ Rt. bez., pr. Mai-Juni 29⅔, ⅓ Rt. bez., pr. Juni-Juli 29½ Rt. bez.

Stettin, den 7. Mai 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	153	—	—
	2 Mt.	150⅞	150⅞	—
Amsterdam	kurz	143⅝	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 25⅝	—
	3 Mt.	6 22⅝	6 22⅝	—
Paris	3 Mt.	80	—	—
Bordeaux	3 Mt.	80	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½%	—	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½%	—	—	—
do. 1854	4½%	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½%	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½%	114	—	—
Pomm. Pfandbriefe		—	93½	—
Rentenbriefe	4%	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	—	—
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		—	—	163
do. Prioritäts-	4½%	102	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3½%	100	99½	—
do. Priorität-	4½%	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½%	—	—	95
do. do.	4½%	101	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		180	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4%	123½	123¼	—
Preuss. See-Assec.-Actien		660	—	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		112	—	111⅓
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	101
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	—	—	101
do. Speicher-Actien		—	—	—
Vereins-Speicher-Actien		—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		1200	—	—
Walzmühlen-Actien		—	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		360	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5%	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		130	—	—
Neue Dampfer-Comp.		109	108	—

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stttin. Druck von R. Graßmann in Stettin.